

JUDITH

Ingolfsson



VIOLINE

Biographie Judith Ingolfsson



JUDITH INGOLFSSON, VIOLINE

Der erste Preis beim renommierten Internationalen Violinwettbewerb in Indianapolis im Jahr 1998 bedeutete für Judith Ingolfsson den endgültigen Durchbruch: Die Auszeichnung markiert den Beginn ihrer beachtlichen internationalen Konzertkarriere. Seither wird sie ihrem Ruf als Künstlerin mit musikalischer Reife, außergewöhnlich guten technischen Fähigkeiten und charismatischem Auftreten stets gerecht.

Die gebürtige Isländerin begann bereits im Alter von 3 Jahren, Violine zu spielen, mit 8 Jahren hatte sie ihren Debüt-Auftritt als Solistin mit Orchester – übrigens in Deutschland. Ihr Musikstudium absolvierte Judith Ingolfsson in den USA: Im Alter von 14 Jahren wurde sie am Curtis Institute of Music in Philadelphia in die Klasse des legendären Violinisten und Pädagogen Jascha Brodsky aufgenommen. Der Mastertitel folgte am Cleveland Institute of Music in der Klasse von David Cerone, dann ein Aufbaustudium bei Donald Weilerstein. Parallel dazu nahm Judith Ingolfsson an zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben teil – und gewann. So erspielte sie sich neben der Goldmedaille in Indianapolis viele Preise und Auszeichnungen, u.a. den 1. Preis bei der Concert Artists Guild Competition in New York und den 3.

Preis bei dem internationalen Violinwettbewerb Premio Paganini in Genua. 1999 wurde sie von der amerikanischen Sendung *Performance Today* des National Public Radio als „Debüt-Künstlerin des Jahres“ ausgezeichnet. 2001 gewann sie den Chamber Music America/WQXR Record Award für ihre Debüt-CD mit Werken von Bloch, Rorem, Bach und Wieniawski. Inzwischen beinhaltet Ingolfssons Diskographie vier weitere CDs: im Jahre 2008 erschien bei BPO LIVE Ingolfssons Einspielung vom Tschaikowski Violinkonzert. In 2010 kam heraus eine CD bei EDA unter dem Titel *Simon Laks en hommage*. In 2011 wurden gleich zwei Einspielungen veröffentlicht - die Sechs Solo Sonaten von Eugène Ysaÿe bei GENUIN und - zusammen mit dem Pianisten Vladimir Stoupel - eine CD bei AUDITE mit Werken von Strawinsky und Schostakowitsch.

Judith Ingolfsson hat auf vielen berühmten Bühnen in aller Welt gespielt, darunter das Konzerthaus Berlin, die Tokyo Opera City, die Carnegie Hall in New York und der Kennedy Center in Washington D.C. Ihre Konzerte führten sie durch fast die gesamte USA und in viele weitere Länder, u.a. nach Deutschland, in die Tschechische Republik, nach Russland, Japan, Ungarn, Island, Puerto Rico, Panama und Macao. Als Solistin trat sie z. B. mit dem Philadelphia Orchestra dem National Symphony Orchestra, dem Indianapolis Symphony Orchestra, dem St. Louis Symphony Orchestra, dem Royal Chamber Orchestra von Tokio, dem Budapest Philharmonic Orchestra, der Jena Philharmonie, das Philharmonische Staatsorchester Mainz, Bollington Festival Orchestra (UK) und dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (Oder) auf. Sie arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Wolfgang Sawallisch, Leonard Slatkin, Raymond Leppard, Gilbert Varga, Jesús López-Cobos, Rico Saccani und Gerard Schwarz zusammen.

Auch bei Musikfestivals ist Judith Ingolfsson ein gern gesehener Gast. Sie folgt Einladungen zu Festivals in den USA, in Polen, in Finnland, in Deutschland, in der Schweiz, in Frank-

reich und in den Niederlanden. Im Jahre 2010 war die Künstlerin "Artist in Residence" in der Villa Esche Chemnitz. 2009 gründete sie zusammen mit Vladimir Stoupel ihr eigenes Festival im Süden Frankreichs "Aigues-Vives en Musiques".

Judith Ingolfsson ist nicht nur Solistin, sondern auch begeisterte Kammermusikerin. Regelmäßig tritt sie mit dem Pianisten Vladimir Stoupel im Ingolfsson-Stoupel Duo auf. Das Duo hat sich ungewöhnlichem Repertoire und dynamischen Duo-Programmen verschrieben, die die Form des traditionellen Violine-Klavier-Abends erweitern. Das erfolgreiche Konzept führte das Duo bereits in die USA, nach Deutschland, in die Schweiz, nach Polen, Italien, Frankreich und zum Schleswig-Holstein-Musikfestival. Darüber hinaus arbeitet Judith Ingolfsson als Kammermusikpartnerin mit den Vogler, Avalon und Miami String Quartets, dem Broyhill Chamber Ensemble und dem Ronen Chamber Ensemble.

Judith Ingolfssons besonderes Interesse gilt weniger bekannten Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Simon Laks und Hafliði Hallgrímsson oder den schwedischen Komponistinnen Amanda Maier und Laura Netzell. Mit Jenaer Philharmonie und dem Staatsorchester Mainz interpretierte sie kürzlich die Violinkonzerte von Rautavaara und Roslawez. Ebenso ist die historische Aufführungspraxis mit moderner Violine ein Hauptinteressensschwerpunkt von Judith Ingolfsson. Barocke Kompositionen wie z. B. die Werke von Telemann und Tartini für Solo-Violine sind Teil ihres gängigen Konzertrepertoires. Immer wieder führt Judith Ingolfssons intensive Auseinandersetzung mit Kompositionen auch zur Zusammenarbeit mit Verlagen. So betätigt sie sich auch als Herausgeberin, wie z. B. bei den *Trois Pieces de Concert* von *Simon Laks*, die in ihrer Bearbeitung für Violine und Klavier erschienen ist.

Judith Ingolfsson ist seit Oktober 2008 Professorin an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart. Sie spielt eine Lorenzo-Guadagnini-Violine von 1750.

Violinkonzerte-Repertoire

Johann Sebastian Bach

- Konzert Nr. 1 a-Moll BWV 1041
- Konzert Nr. 2 E-Dur BWV 1042
- Konzert d-Moll für 2 Violinen BWV 1043

Samuel Barber

- Konzert op. 14

Bela Bartok

- Konzert Nr. 2 (1938)

Ludwig van Beethoven

- Konzert D-Dur op. 61
- Romanze Nr. 1 op. 40
- Romanze Nr. 2 op. 50
- Triple Konzert C-Dur op. 56

Alban Berg

- Konzert (1935)
- Kammerkonzert für Violine, Klavier und 13 Bläser

Johannes Brahms

- Konzert D-Dur op. 7
- Konzert a-Moll op. 102 für Violine und Violoncello

Max Bruch

- Konzert Nr. 1 g-Moll op. 26
- Schottische Fantasie op. 46

Aaram Chatchaturian

- Konzert d-Moll (1940)

Ernest Chausson

- Poème op. 25

Antonin Dvorak

- Konzert a-Moll op. 53
- Romanze f-Moll op. 11

Heinrich Wilhelm Ernst

- Concerto "Pathétique" op. 23

Alexander Glazunow

- Konzert a-Moll op. 82

Hafliði Hallgrímsson

- Poemi (1984)

Joseph Haydn

- Konzert Nr. 1 C-Dur

Erich Wolfgang Korngold

- Konzert D-Dur op. 35 (1946)

Felix Mendelssohn Bartholdy

- Konzert e-Moll op. 64
- Konzert für Violine, Klavier und Streichorchester

Wolfgang Amadeus Mozart

- Konzert Nr. 1 B-Dur K. 207
- Konzert Nr. 2 D-Dur K. 211
- Konzert Nr. 3 G-Dur K. 216
- Konzert Nr. 4 D-Dur K. 218
- Konzert Nr. 5 A-Dur K. 219
- Rondo C-Dur K. 373
- Adagio E-Dur K. 261

Niccolò Paganini

- Konzert Nr. 1 D-Dur op. 6
- Konzert Nr. 2 h-Moll op. 7

Sergei Prokofieff

- Konzert Nr. 1 D-Dur op. 19
- Konzert Nr. 2 g-Moll op. 63

Joachim Raff

- Konzert Nr. 2 a-Moll op. 206

Einojuhani Rautavaara

- Konzert (1977)

Nikolai Roslavets

- Konzert Nr. 1

Maurice Ravel

- Tzigane (1924)

Camille Saint-Saëns

- Konzert Nr. 3 h-Moll op. 61
- Havanaise op. 83
- Introduction & Rondo capriccioso op. 28

Pablo de Sarasate

- Carmen Fantasy op. 25
- Zigeunerweisen op. 20

Alfred Schnittke

- Concerto Grosso No. 1 (1977)

Robert Schumann

- Konzert d-Moll (WoO23)

Dmitri Schostakowitsch

- Konzert Nr. 1 op. 77
- Konzert Nr. 2 op. 129

Jean Sibelius

- Konzert in d-Moll op. 47
- Sechs Humoresken

Karol Szymanowski

- Konzert Nr. 2 op. 61

Peter Iljitsch Tschaikowsky

- Konzert in D-Dur op. 35
- Valse-Scherzo op. 34
- Sérénade Mélancholique op. 26
- Méditation op. 42

Henri Vieuxtemps

- Konzert Nr. 5 a-Moll op. 37

Antonio Vivaldi

- Vier Jahreszeiten op. 8

Henri Wieniawski

- Konzert Nr. 1 fis-Moll op. 14
- Konzert Nr. 2 d-Moll op. 22
- Fantaisie brillante nach Gounod's "Faust" op. 20

Pressestimmen Judith Ingolfsson

Allgemeine Zeitung Mainz, Juli 2011

Die Violinistin Judith Ingolfsson spielte engagiert und überzeugend das Erste Violinkonzert von Nikolaj Roslawez.

Mainzer-Rhein-Zeitung, Juli 2011

Neuartige Klänge ganz vertraut

Mit der Begleitmusik zu einer Lichtspielszene von Arnold Schönberg und dem 1. Violinkonzert von Nikolai Roslawez waren zudem zwei Komponisten im Programm, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf die Suche nach neuen Organisationsstrukturen des Tonmaterials begeben haben. Schönberg setzte hierfür auf seine Zwölftontechnik, bei der alle zwölf Töne gleichberechtigt sind, Roslawez auf die Methode der Synthetakkorde, bei der ein aus sechs Tönen bestehender Akkord jedem Stück zu Grunde liegt.

Als Solistin konnte die Isländerin Judith Ingolfsson an der Geige überzeugen. Mühelos meisterte sie die ungewöhnlichen Melodien und Doppelgriffe. Besonders ihr klarer Ton - auch in technisch anspruchsvollen Passagen - war ein echter Genuss.

Märkische Allgemeine, November 2010

Grandioser Konzertabend

Die beiden bekannten internationalen Solisten Judith Ingolfsson (Violine) und Vladimir Stoupel (Klavier) haben ihr zahlreiches Publikum vom ersten Ton an begeistert. Schumanns Sonate für Violine und Klavier a-Moll op. 105, ein spätes Werk des Komponisten, das er fünf Jahre vor seinem Tod schrieb, erklang im diesjährigen Schumann-Jahr als kleine Hommage an den deutschen Romantiker, der vor genau 200 Jahren in Zwickau geboren wurde. Die drei Sätze wurden nicht nur innig, verspielt und besonders charmant in den perlenreichen Staccato-Passagen des Pianos dargestellt, die umfangreiche Sonate bestach durch das perfekte Spiel und exakte Zusammengehen der beiden Interpreten.

Höhepunkt des besonderen Abends war das anschließende „Offerto for Violine Solo“ op.13 des 1941 geborenen isländischen Komponisten Haflidi Hallgrímsson.

Das leidenschaftliche und zugleich außergewöhnlich zarte Spiel Judith Ingolfssons hat nicht nur diverse Techniken auf der Violine präsentiert, wie verschiedene Stricharten, Springen, Pizzicato oder Flagiolette, die mal schlank und schmal, mal hölzern oder einer Glocke ähnlich daherkamen, sie hat Bilder gezaubert, die einen in die Arbeit versunkenen Maler erstehen ließen. Wie er mit einem Holzpinsel Farben auf die Leinwand bringt, wie er mit trockenen Pinselborsten übers Bild kratzt, wie er am Schluss das fertige Bild sanft wirken lässt. Das Publikum dankte mit Bravorufen und langem Applaus.

Nach der Pause gab es Sonate für Violine und Klavier A-Dur op.13 von Gabriel Fauré. Es war ein wunderbares Fest der Romantik, das sich den Zuhörern bot. Ein fulminanter Klang, ein wunderschöner Wechsel der führenden Stimmen von Violine und Klavier, schwingend, kraftvoll, lebendig, verschnitzelt. Die Zuhörer applaudierten mit Trampeln und Bravorufen.

Hamburger Abendblatt, Juli 2010

SHMF-Konzert war amüsant und lehrreich

Judith Ingolfsson gehörte der zweite Konzertteil, kongenial von Stoupel am Flügel begleitet. Die Geigerin aus Island rührte gleich mit Chopins Nocturne cis-Moll (posthum) mit einem klar zisierten und doch schmelzenden Klang. Laks' verloren gegangene Fassung der "Trois pieces de concert für Cello und Klavier" hat sie für Geige und Klavier rekonstruiert. Entsprechend intensiv und authentisch war ihr Spiel. Tänzerisch, fantasievoll und mit feinem Humor kam der erste Satz. In "Romance" begeisterte ihr kristallklares Spiel mit einem traurig-schönen Gesang, während sie im letzten Satz den komischen Akzenten viel Raum ließ.

In Ravels Sonate für Violine und Klavier zeigte das Duo eine wunderbare Einheit. Ingolfsson arbeitete vor allem den leicht lapidar-resignativen Charakter des Blues heraus. Das aufrührerische Balladeske der Komposition gelang derart gut, dass man meinte, Kurt Weills Seeräuber-Jenny würde singen. Beim Schleswig-Holstein Musik Festi-

val ist es mir bislang nicht begegnet, dass die Konzertbesucher zwischen den Sätzen applaudieren. Bis jetzt. Bis zum Konzert mit Judith Ingolfsson und Vladimir Stoupel in Norderstedt. Kaum war der erste Satz von Simon Laks "Trois Pièces de concert" verklungen, applaudierten einige Zuhörer begeistert. Zu Recht begeistert. Denn das Duo spielte fantastisch.

Monterey County Herald, Januar 2010

Judith Ingolfsson zeigt zwar künstlerisches ‚Feuer‘, aber ihr Spiel ist weder extravagant, noch ist es von heißer Theatralik durchdrungen. Vielmehr ist sie eine Interpretin, die Tiefe, elegantes Können und ruhige Selbstsicherheit ausstrahlte, selbst als sie an die tollkühnsten Passagen des vielschichtigen und anspruchsvollen Konzerts von Samuel Barber heranging. Ihre gegen Ende der Barockzeit von Lorenzo Guadagnini gebaute Geige hat einen außergewöhnlich prachtvollen Klang. Ingolfsson scheint dermaßen in ihrem Spiel aufzugehen, dass der Hörer ganz in die Musik hineingezogen wird. Am Montagabend ließen ihre technische Brillanz und poetische Musikalität die Partitur erstrahlen, und ihr Zusammenwirken mit Bragado und dem Orchester war fließend und elegant.

Sie spielte eine ungewöhnlich lange Zugabe aus der ‚Teufelstrillersonate‘ des Barockkomponisten Tartini, eine absolut hinreißende Darbietung, die eine andere Facette ihrer Kunst zeigte und gleichzeitig eine Hommage an das 18. Jahrhundert, Entstehungszeit ihrer Geige, bildete.

Peninsula Reviews, January 2010

Isländisches Feuer!

Angekündigt wurde das dritte Konzert des Monterey Symphonieorchesters in dieser Spielzeit als ‚Isländisches Feuer‘ mit der aus Island stammenden Geigerin Judith Ingolfsson.

Durch ihr bravouröses Zusammenwirken mit Max Bragado-Darman und dem Monterey Symphonieorchester, welches buchstäblich alle Register seines musikalischen Könnens zog, hat sie ohne Zweifel alle von der Vorauspublikum erweckten Erwartungen erfüllt.

Geigerin Judith Ingolfsson bewies ihre charmante Persönlichkeit auf der Bühne, schon bevor sie den Bogen auf die Geige setzte. Ihr Spiel erzeugte einen großen, prachtvollen Klang, der einen einhüllte sowie auf eine bereichernde und aufregende Reise mitnahm. Für diesen Anlass wählte sie Samuel Barbers Konzert für Violine, Op. 14, dessen fließender rhapsodischer Charakter wunderbar zu ihr passte.

In den ersten zwei Sätzen schenkte sie uns solides, reichhaltiges Geigenspiel, anmutige Gestaltung der Phrasen und eine Intensität, die die Aufmerksamkeit vollständig beansprucht. Ihr rasender letzter Satz, Presto in moto perpetuo, war umwerfend. Als Dank für den Beifall spielte Frau Ingolfsson eine Zugabe und zwar Ausschnitte aus Tartinis berühmter ‚Teufelstrillersonate‘ in einer Bearbeitung für Violine solo, bei der einige Teile der Continuo-Stimme in die Violinstimme miteingearbeitet wurden – einige dieser Abschnitte haben wir in mehreren Versionen, sowohl semplice als verziert, gehört. Ihr schönes Spiel in dieser Zugabe stellte Doppelgriffe mit durchlaufenden kontrapunktischen Linien sowie gelegentliche Flageolett-Töne zur Schau. Spektakulär!

Märkische Oderzeitung, Juni 2009

Höllennritt auf der Guadanini-Violine
Peter Tschaikowskis Ungetüm von einem Violinkonzert wird gemeistert von einer Isländerin. Die in USA ausgebildete Violinistin Judith Ingolfsson feigt sensationell durch den Überschwang an Tönen, Klangfarben und Gefühlen. Sie meistert die Tiefen des Instruments, und stellt sich den Herausforderungen des Allegros mit seinen technischen Feinheiten ohne mit dem Wimper zu zucken. Turbo-Arpeggios, akkordisches Spiel, Glissandi, wilde Oktavsprünge und das Fiepsen im Flageolettoregionen gelingen ihr dermaßen, dass nach dem hochdramatischen Schluss des Satzes spontan Applaus gezollt wird. Am Ende ihres mitreißenden Höllennritzes auf ihrer Guadanini-Violine von 1750 wird sie minutenlang gefeiert und revanchiert sich mit einer Zugabe von Paganini.

Thüringer Landeszeitung, März 2009 **Judith Ingolfsson zauberte Seelenlandschaften**

Das Konzert für Violine und Orchester (1977) von Einojuhani Rautavaara zog die Hörer zunächst durch zarte Töne an und zauberte ein Hörererlebnis, was kaum in Worte zu fassen ist. Judith Ingolfsson ist dabei eine Geigerin, deren Klangzauber auf der Violine man nicht vergisst.

Ostthüringer Zeitung, März 2009

Einojuhani Rautavaaras zweisätziges Violinkonzert wurde von Judith Ingolfsson überzeugend dargeboten. Der Solistin gelang es dem Komponisten der beabsichtigten Sprödeheit trotzdem einen Hauch von Liebendigkeit zu geben, und das quitierten die Hörer mit beachtlichem Beifall.

Märkische Allgemeine, September 2008

Das Publikum war begeistert von der isländischen Violinistin Judith Ingolfsson, die den Abend mit Giuseppe Tartinis (1692 bis 1770) Sonate g-Moll „Teufelstriller“ eröffnete. Eine außergewöhnliche Musik, die man nicht jeden Tag zu hören bekommt.

Den Abschluss bildeten drei Stücke für Violine und Klavier von Piotr I. Tschaikowsky (1840 bis 1893). Zart und mit viel Herz gespielt die Serenade mélancolique op. 26, sehr innig die Meditation op. 42 Nr. 1, in denen Ingolfssons Violinspiel zu Tränen rührte; abschließend ein freches Valse-Scherzo op. 34. Eine solche Lebendigkeit und Virtuosität verbunden mit guter Laune und Spaß am Musizieren war hörbar, dass das Publikum anschließend nicht anders reagieren konnte als mit Bravo-Rufen, Trampeln und begeistertem Applaus.

Jungfrau Zeitung (Schweiz) August 2008

Hervorragende solistische Leistungen

Judith Ingolfsson traf mit Giuseppe Tartinis Teufelstriller-Sonate in g-Moll voll ins Schwarze. In vollendet barocker Spielweise entschlüsselte sie mit ihrem Meisterinstrument das affektreiche Meisterwerk. Die drei Werke Tschaikowskys, die Sérénade mélancolique op. 26, die Méditation op. 42 Nr. 1 und das Valse-Scherzo op. 34 begeisterten mit ihrem klanglichen

Schmelz neben virtuosem Ungestüm. So durfte man einmal mehr das brillante Spiel der Violinistin bewundern.

Washington Post (USA), Juni 2008

Am Sonntag brachten die Geigerin Judith Ingolfsson und der Pianist Vladimir Stoupel Kraft und Sinnhaftigkeit zu ein vielseitiges Duo-Programm an der National Gallery in Washington DC. Im Zusammenspiel erzeugten diese zwei ausgezeichneten Künstler Momente größter Fantasie, insbesondere in den Ecksätzen von Ravels durchsichtiger Sonate. „Offerto“ des isländischen Komponisten Haflidi Hallgrímsson (geb. 1941) ist ein Essay für Violine solo in vier Sätzen. In den punktuellen Klängen war häufig eine überraschende Verbindung zwischen Island und Japan herauszuhören. Ingolfsson entlockte ihrem Instrument einen klaren, hellen Klang, dessen Obertöne durch präzise Intonation verstärkt wurden. Vibrato wandte sie nur auf längere Töne an – eine riskante Entscheidung, die aber durch die Reinheit und den Detailreichtum ihres Spiels kompensiert wurde.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Januar 2008

Traumhafte Teufelstriller Duo Ingolfsson/Stoupel

Die Violinistin Judith Ingolfsson, die 1998 die "International Violin Competition of Indianapolis" gewann, musizierte mit ihrem Klavierpartner Vladimir Stoupel in Frankfurt/Main auf höchstem Niveau.

So setzten die 1973 geborene Isländerin und der russische Pianist Beethovens Violinsonate Nr. 10 G-Dur op. 96 mit ausgeprägter Agogik blitzsauber, leichtfüßig, tendenziell leise, dezent und in moderat gewählten Zeitmaßen um. Dabei erwiesen sie sich als bestens eingespieltes und sensibel miteinander kommunizierendes Duo. Manches wirkte fast schon überfeinert. Eine enorme Virtuosität zeigte Judith Ingolfsson solistisch mit Giuseppe Tartinis Sonate g-Moll "Il trillo del diavolo". Es handelte sich um ihre eigene Version dieser "Teufelstrillersonate". Den begleitenden Continuo-Part habe sie "inkorporiert": mit zusätzlichen Stimmen eingearbeitet. Das machte die technisch schwierige Komposition noch komplizierter und führte zu einer fast permanenten Zwei- oder Mehrstimmigkeit. Das alles bewältigte Judith Ingolfsson mit modernem Geigenbogen traum-

wandlerisch sicher, fließend und mit Leichtigkeit.

Im Unterschied zu der Agogik bei Beethoven erklang zum Schluss Strawinskys Divertimento für Violine und Klavier nach seinem Ballett "Le baiser de la fée" stark motorisch, oft ungestüm-musikantisch und tänzerisch.

**Neue Musikzeitung,
Januar 2007**

Musikalisch herausragend war die Geigerin Judith Ingolfsson, die Mozarts Violinkonzert Nr. 5 in A-Dur spielte.

**Saratower Zeitung (Russland)
Mai 2006**

Die Natürlichkeit ihrer künstlerischen Botschaft, deren Schönheit, ihr inniger Klang, ihre akribisch genaue Intonation zusammen mit ihrer hübschen Erscheinung und Bühnenpräsenz machten einen überaus starken Eindruck.

**Courier-Journal
(Louisville, Kentucky)
April 2006**

Mozarts Konzert KV. 219 profitierte von Ingolfssons ausgewogener Bestimmtheit und kühlen Präzision. Wenige Geiger können leise spielen, ohne die Fülle ihren musikalischen Linien zu opfern; Ingolfsson gelang es, wann immer sich ihr diese Herausforderung stellte.

**Chestnut Hill Local
(Philadelphia, PA)
Oktober 2005**

Die international bejubelte Violinistin Judith Ingolfsson war die glanzvolle Solistin in Mozarts "türkischem" Violinkonzert Nr. 5 in A-Dur. Ihr Spiel wurde beherrscht von einem klaren und doch sanften Ton, makellosen Tonhöhen, großer Fingerfertigkeit und berührender Poesie.

**The Strad,
September 2005**

Mendelssohn war auch der Höhepunkt einer Aufführung des Solstice Music Festivals. Einer von spannender Vielfalt geprägten Auswahl von Stücken folgte Wieniawskis Fantaisie Brillante über Themen aus Gounods Faust und Mendelssohns Octet. Die Violinistin Judith Ingolfsson, die künstlerische Leiterin des Festivals, ist eine ausgezeichnete Musikerin; ihre Oktaven waren sauber, ihre linke Hand beweglich und ihr Ton oft verführerisch sanft...

**Thurgauer Zeitung (Schweiz)
Mai 2004**

Im Mittelpunkt stand jedoch Judith Ingolfsson mit Raffs Violinkonzert. Es fällt schwer, ihr Talent, ihre Virtuosität und ihren musikalischen Ausdruck in Worte zu fassen. Sie erhielt bereits viel internationale Aufmerksamkeit, gab Konzerte mit den renommiertesten internationalen Orchestern und konnte mehrere Preise gewinnen. Ihr zuzuhören war ein größtes Vergnügen, an das sich jeder der Konzertbesucher noch lange Zeit mit Freuden erinnern wird.

**The Vancouver Sun,
April 2004**

Ingolfsson brachte eine bewegende Verbindlichkeit in das Stück [Barbers Violinkonzert] ein, die im ersten Satz wundervoll poetisch und improvisationsreich und im zweiten Satz von dunkler Ausdruckskraft und Dramatik war. Sie verfügt nicht nur über die technischen Fähigkeiten, um das *Moto perpetuo*-Finale in halsbrecherischer Geschwindigkeit zu durchschiffen, sondern auch über die Töne, um es mit Klang zu füllen.

**The Washington Post,
Januar 2003**

Die besten Plätze beim Konzert in The Barns of Wolf Trap am Freitag waren in den hintersten Reihen, in denen die wundervolle Intensität von Judith Ingolfssons Stradivari, ihre ausgezeichnete Bogenführung und stilistische Finesse ihre größte Ausdrucksstärke erlangten. Dies war umso beeindruckender, als diese Aspekte ihrer Spielweise sich auf zwei Werke übertrugen, zwischen denen Welten liegen: Bachs Solopartita in b-Moll, BWV 1002 und Lieder aus Gershwins „Porgy and Bess“, arrangiert von Jascha Heifetz. Bei ihrem Bach-Vortrag erkannte Ingolfssons Bogen die kleinen und doch entscheidenden stilistischen Subtilitäten, die den eigenen Charakter jedes Tanzes in der Suite ausmachen. Anschließend verwandelte sie ihre Geige in eine Stimme, die sich ungezwungen den Portamentos zuwandte und die Präzision von Gershwins dramatischem Vorhaben wunderbar umsetzte.

**New Haven Register,
Mai 2002**

Die in Island geborene Gastsolistin Judith Ingolfsson ist eine Violinistin, deren Stern am Himmel aufgegangen ist, Gewinnerin der prestigereichen

Goldmedaille beim alle vier Jahre stattfindenden Internationalen Violinwettbewerb von Indianapolis 1998. Ingolfsson nutzte jeden Millimeter des Bogens und bewältigte hohe Tonleiterläufe mit glühender Intensität. Am beeindruckendsten war ihre Fähigkeit, ihr Instrument zum Singen zu bringen und dabei Emotionen mit ätherischem Zauber zu vermitteln. Die Ausgewogenheit zwischen dem Orchester mit seinen glockengleichen Bläserpassagen und der Solistin war dynamisch perfekt. Im verspielten und frenetischen dritten Satz *Allegro* und *Vivace* konnten wir Ingolfsson in Höchstform bewundern.

**The Baltimore Sun,
Oktober 2001**

Die Leistung war spektakulär. Es versteht sich von selbst, dass diese Violinistin ihr Metier beherrscht, doch was dieser Superstar enthüllte ging über bloßes technisches Können hinaus. Sie machte sich dieses Konzert voll und ganz zu Eigen und näherte sich ihm ganz im Stile eines echten Virtuosen.

**Strings Magazine,
Ausgabe Juni/Juli 2000**

Sie ist eine wirklich außergewöhnliche Musikerin. Ihre anstrengungslose Virtuosität ist ihr Werkzeug im Dienste der Musik; ihr Klang ist hinreißend schön, rein und anpassungsfähig, ihr Stilgefühl ist untrüglich, ihre Ausdrucksfähigkeit einfach, direkt und von starker Wirkung. Am eindrucksvollsten war jedoch Bachs Solosonate in C-Dur: groß und nobel in Planung und Ausführung, jeder Akkord, jeder Kontrapunkt eine herausragende Stimme, wurde die Sonate makellos in Klang und Intonation gespielt, Tempo, Phrasierung und Dynamik waren perfekt kontrolliert.

**The New York Times,
April 2000**

Am Samstagabend gab sie ein technisch sicheres und interpretativ intelligentes Konzert in der Carnegie Hall. Judith Ingolfsson gelang ein sicherer, anmutig abgerundeter Ton, mit einer der Partitur entsprechenden Färbung... Ein sprühender Vortrag, gleichermaßen Feuerwerk und singender Klang... Leichtfüßig bewegte sie sich zwischen den nachdenklichen und ekstatischen Passagen und nahm den Zuhörer mit auf eine Reise zur Seele des Werkes.

Diskographie



Strawinsky Divertimento - Schostakowitsch Sonate

AUDITE 92.576, veröffentlicht 2011

Judith Ingolfsson, Violine
Vladimir Stoupel, Klavier



Eugène Ysaÿe: Six Sonatas for Violin Solo, Op. 27

GENUIN, veröffentlicht März 2011

Judith Ingolfsson, Violine



Simon Laks (1901-1983) en hommage

EDA, veröffentlicht 2010

Judith Ingolfsson, Violine
Leonid Gorokhov, Cello
Vladimir Stoupel, Klavier

Trois pièces de concert für Violine und Klavier (arr. Judith Ingolfsson)
Sonate für Cello und Klavier
Suite polonaise für Violine und Klavier
Ballade „Hommage à Chopin“ für Klavier



Tschaikowsky Violinkonzert D-Dur op. 35

BPO LIVE, veröffentlicht November 2007

Judith Ingolfsson, Violine
Rico Saccani, Dirigent
Budapest Philharmonic



Judith Ingolfsson: Debut Recording

Catalpa Classics, veröffentlicht January 2000

Judith Ingolfsson, Violine
Ronald Sat, Klavier
ERNST BLOCH: Sonate Nr. 2 (Poème Mystique)
NED ROREM: Autumn Music
J. S. BACH: Sonate Nr. 3 C-Dur BWV 1005
J. HENRYK WIENIAWSKI: Fantaisie brillante on Themes From Gounod's "Faust"

CD Besprechungen

Strings Magazine (September 2011)

“Die vorliegende Aufnahme der Sechs Sonaten für Violine solo, Op. 27 von Eugene Ysaÿe ist einfach hervorragend. Diese vom größten Geigenvirtuosen seiner Zeit für sechs Freunde und zeitgenössische Geigenvirtuosen geschriebenen Sonaten erfordern vom Spieler nicht nur die Fähigkeit, erhebliche technische Hürden wie sehr schnelle Läufe – oft in Doppelgriffen – Akkorde und Sprünge zu überwinden sowie Klangeffekte wie z. B. Bariolage, Ponticello zu erzeugen und pizzicato zu spielen, sondern auch die Flexibilität, sich mit den kulturellen Eigenheiten und dem persönlichen Stil des jeweiligen Widmungsträgers zu identifizieren. Die Geigerin Judith Ingolfsson ist allen diesen Herausforderungen mehr als gewachsen. Ihre Intonation ist makellos und der Klang wunderschön, intensiv und wandlungsfähig, lupenrein und schön in jeder Lage. Und das Schönste ist, dass sie das Musikalisch-Emotionale der Sonaten mit ihrer gewohnten Spontaneität vermittelt. Der Rhythmus verbindet Beständigkeit mit Beweglichkeit; die Tempowechsel sind souverän, die Stimmungswechsel ganz und gar überzeugend und der Kontrapunkt ist herausgearbeitet. Mit schmelzendem Lyrismus bringt sie die langsamen Sätzen zum Singen, und ihr feuriges Temperament setzt die wilden, schnellen Sätze regelrecht in Brand – die wie besessen wirkende Nr. 2 ist wirklich Furcht einflößend. Auch Hörer, die diese Sonaten normalerweise nicht so sehr mögen, werden dieser Einspielung nicht widerstehen können.”

WDR3 (November 2010)

“Judith Ingolfsson und Vladimir Stoupel spielen seit 2006 im Duo. Für die Laks-Aufnahme haben sie den Cellisten Leonid Gorokhov hinzugezogen. Die drei Musiker haben alle denselben Zugang zu Simon Laks Musik: Ihrer Interpretation hört man an, dass sie die Musik gut kennen. Sie setzen den strahlenden, klaren, manchmal auch aggressiven Ton ein, den diese Musik braucht und sie finden genau die richtige Mischung aus Präzision und Spielwitz. Zum Abschluss der CD darf Vladimir Stoupel zeigen, dass er nicht nur als Begleiter, sondern auch als Solist brillieren kann. Er spielt die Ballade "Hommage à Chopin". Es ist das einzige Stück der CD, das aus der Nachkriegszeit stammt. Ein empfindsames Bravourstück, mit dem Simon Laks seinem Landsmann und Vorgänger als Pole in Paris seine Ehre erweist.”

STRINGS MAGAZINE (Oktober 2008)

“Ingolfsson ist eine brillante Geigerin. Ihre Virtuosität ist umwerfend, wird aber nie um ihrer selbst Willen eingesetzt; ihr Klang ist warm, pur und schön. Das Tschaikowsky-Konzert auf der vorliegenden CD, aufgenommen live in Budapest, hat die Qualität von einem auf der Zunge getragenen Herzen (viel Portamento inklusive), die exzessiv wirken würde, wäre sie nicht so aufrichtig gefühlt. Der Anfang ist verträumt und eher langsam. Er zeugt von einem Ansatz, der gemächlich genug ist, um die wichtigen Linien herauszustellen, Tempopänderungen vorzunehmen, sich Freiheiten zu erlauben und Fermaten auszuhalten. Das Finale ist brillant, humor- und charaktervoll.”

FANFARE (Oktober 2000)

“... Feurig und leidenschaftlich. Die einzigartige Poesie der Geigerin, die ihren Stempel jedem der unterschiedlichen Werke verleiht, bestimmt das Konzert. Diese Empfindlichkeit, die heute vielleicht seltener als bei den früheren Generationen anzutreffen ist, sollte sie bei dem Publikum sehr beliebt machen. Sehr zu empfehlen.”



Kontakt:

Judith Ingolfsson

E-mail: judith@judithingolfsson.com

www.judithingolfsson.com

Price Rubin & Partners

Managing Director: Jack Price

Tel: +1 866 7747 824

E-mail: jp@pricerubin.com